

## Bericht zur Sitzung der Gewässerkommission am Samstag, den 14. Mai 2011 in Grevenmacher



Die Teilnehmer trafen sich gegen 14.45 Uhr an der Schleuse in Grevenmacher.

Der Schleusenmeister Schilling Norbert führte durch die Anlage und vermittelte den Anwesenden einen hervorragenden Überblick über die Geschichte und das Prinzip der Schleuse Grevenmacher. Aufgrund von Wartungsarbeiten an der Schleuse konnte die Fischtreppe leider nicht besichtigt werden.

Anschließend begab sich die Gruppe zum Stadion „op Flohr“ nach Grevenmacher, wo man sich einen Überblick über die zukünftigen Standorte der Kläranlage und der zusätzlichen Tankanlagen verschaffte.

Die Kommission hofft, dass hier alle erdenklichen Massnahmen zum Schutz der Mosel im Fall einer Katastrophe getroffen werden. So sollen die Wände der 6 neuen Tanks mit einem Fassungsvermögen von 15000 Litern doppelwandig werden. Ausserdem baue man einen neuen Anlegerquai.

Betreffend die Kläranlage erklärte Mitglied Jérôme Laurent, dass man beabsichtige eine sogenannte geschlossene Anlage zu errichten in welcher es nicht zu einer Geruchsbelästigung für die Anwohner käme.

Gegen 17.30 Uhr traf sich die Kommission im Restaurant Belle-Vue in Grevenmacher zu ihrer Sitzung im Beisein von Präsident Jos Scheuer.

Koordinator Pierrot Merten begrüßte die Anwesenden und dankte allen Freiwilligen für ihren Einsatz bei Fischbesatz. Er vermeldete, dass mit wenigen Ausnahmen, die Zusammenarbeit mit den

öffentlichen Verwaltungen hervorragend klappe und man auf dem richtigen Weg sei. Er erklärte, dass man eine gemeinsame Emailadresse zur besseren Koordination geschaffen habe und somit alle betroffenen Kommissionsmitglieder gleichzeitig über die manchmal kurzfristig festgelegten Besatztermine informiert würden.

Als Organisator der Versammlung und Vertreter der Moselkommission trug Nico Kohn seinen Bericht vor.

Neben zahlreichen Kritiken und Verbesserungsvorschlägen bemerkte er unter anderem, dass die Laichstelle Hüttermühle im Gegensatz zum „Taupeschwues“ nicht funktionieren würde. Ausserdem kritisiere man das unverantwortliche „Füttern“ von Schwänen und Gänsen entlang der Mosel.

Es folgte der Bericht der Grenzsauerkommission. Koordinator Pierrot Merten musste abermals auf die vielen Probleme betreffend die Fahrradwege, dem Zugang zur Sauer, fehlende Laichplätze, Kormorane etc. usw. aufmerksam machen.

Am Staubecken Rosport, sollte man sich über eine Überarbeitung der Auflagen an den Wasserskiclub Gedanken machen. Besonders in der Zeit des Aufkommens der Fischbrut müsse gehandelt werden. Ausserdem würde immer noch am Wasser aufgetankt. So etwas müsste sich ein Angler mit seinem Auto am Stausee....wenn er überhaupt nahe genug herankommt erlauben.....

Am Staubecken in Rosport sind die Renovierungsarbeiten angelaufen. Diese sollen zirka 1 Jahr dauern. In dieser Zeit wird das Wasser über die Schleife umgeleitet, mit allen Konsequenzen.

Carlo Felten gab in seinem Bericht zur Stauseekommission an, dass es betreffend den Besatz in diesem Jahr keine grösseren Probleme gegeben habe. Lediglich beim Zanderbesatz habe man festgestellt, dass 7-8 Prozent der Fische bereits tot angeliefert wurden.

Claude Paulus der Mittelsauer- und Ourkommission bedankte sich für den Besatz von 5500 kg an Rotaugen im April 2010. Diese Massnahme habe sich bei den Wettbewerben bemerkbar gemacht. Der Besatz von einsommerigen Forellen und Äschen bringe nichts, die Kommission plädiere hier für fangfähige, oder zumindest zweijährige Exemplare.

Obwohl der Kormoranbestand scheinbar etwas zurückgehe, seien immer noch viel zu viele Tiere vorhanden. Der Fischbesatz solle aus diesem Grund erst im März erfolgen.

An der Our ist der Fischbestand ebenfalls rückläufig, was man auf den Besatz von einsommerigen Fischen und vermehrtes Auftreten von Fischreiher und Kormoran zurückführe. Somit sollte man, wenn überhaupt, vermehrt robuste Haseln aussetzen.

Unter allgemeinem Zuspruch der gesamten Kommission, sprach man sich dafür aus, an der Our überhaupt keinen Besatz mehr mit öffentlichen Geldern zu tätigen.

Wie allgemein bekannt, habe es sich an der Our eingebürgert, dass die Anrainer das Begehungsrecht von der Zahlung einer jährlichen Pacht abhängig machen. Da es trotz gültigem staatlichen Fischereischein für den Laien ( mit Ausnahme des Bereichs Vianden ) sogut wie unmöglich sei, hier zu angeln, sehe man nicht ein, weshalb der Angler für einen Besatz zahlen müsse, von welchem man nicht profitiere. Entweder werden die „Pächter“ verpflichtet Tagesscheine auszugeben, oder der staatliche Besatz solle eingestellt werden.

Im Rahmen der anschliessenden Diskussion einigte man sich darauf, beim Ministerium eine Anfrage betreffend die Unterschiede zwischen beantragtem und genehmigten, sowie dem tatsächlichen Besatz zu stellen.

Äschenbesatz an der Mittelsauer dürfe in keinem Fall wieder mit extrem kleinen einsömmerigen Fischen gemacht werden. Diese seien beim letzten Besatz wenige Stunden später bereits teilweise eingegangen.

Besatz solle nicht wie üblich aus dem Lastwagen erfolgen. Es wird vorgeschlagen, dass bei jedem Besatz der Fischtransporter der Anlage in Lintgen anwesend sei. Dies würde eine bessere Verteilung der Fische erlauben.

Es wurde die Frage aufgeworfen, wieso ankommende Fische an der Grenze nicht mehr wie früher üblich vom Veterinäramt überprüft werden. Aufgrund möglicher Einschleppung von Krankheiten und Parasiten, wäre die Belegung die Massnahme erwünscht.